

## Zeitschriftenspiegel

**Redaktionsschluss: 30. 07. 2010**

**Zusammenstellung: Christian Sitte**

GW-Informationen aus/über Österreich und diverse www-links: <http://gw.eduhi.at>

**geographie heute.** <http://www.friedrich-verlag.de> bzw. bei <http://www.klett.de/klett-perthes>.

**gh 279-280** vom März-April 2010 beschäftigt sich mit dem Themenbereich „Mobilität“. Der einleitende wissenschaftsorientierte Basisartikel macht den Leser mit „Mobilität und Nachhaltigkeit“ vertraut. Darin werden Aspekte von einer autoorientierten zu einer integrativen Verkehrspolitik behandelt. Fachdidaktisch wird Mobilität anhand eines Curriculummodells ([www.curriculummobilitaet.de](http://www.curriculummobilitaet.de)) im Zeichen der Nachhaltigkeit und fächerintegrativ interpretiert.

fünf konkrete Unterrichts Anregungen (ergänzt durch Material auf CD-ROM) stellen dann Hilfen für direkte Unterrichtseinsätze zur Verfügung: „Messen, evaluieren, regulieren“ geht anhand einer Verkehrszählung und Messungen auf Verkehrsberuhigungsmaßnahmen ein. Im zweiten Beitrag „Partizipation bitte!“ sollen in einer fiktiven Bürgerversammlung (13 Rollenkarten auf der CD) Stellungnahmen zu einem Verkehrsplanungsvorschlag aufeinanderprallen. Als Drittes wird mittels einer strukturierten Internetrecherche in „Gate, Gleis oder Garage?“ anhand gut strukturierter Arbeitsblätter die Verkehrsmittelwahl bewusst gemacht. Dies wäre auch eine gute Anregung, solches mit österreichischem Material, etwa in unserer 7. Schulstufe (mit dem Einsatz von Google Earth, Routenplaner, CO2 Messer etc.) zu versuchen! In der Unterrichts Anregung „Newcomer Airports und Low-Cost Airlines“ geht es zunächst um eine inhaltliche Recherche, der ein Rollenspiel (Pro-Contra) angeschlossen ist. Rollenkarten, Statistiken und eine Deutschlandkarte sind auf der CD. Der Themenreigen wird durch eine Fallstudie mit dem Titel „Maritime Wirtschaft und Seeverkehr aus regionaler Sicht“ abgeschlossen, worin die Stadt Leer/Ostfriesland als Knotenpunkt weltweiter Verkehrs- und Warenströme gezeigt wird.

Außerhalb des Heftthemas findet der Leser dann noch die Unterrichtsvorschläge „Die Versportlichung des Raumes“, worin es um die Festivalisierung von Städten durch Sportereignisse sowie zu den Folgen von Tschernobyl geht (26.4.1986).

**Praxis Geographie.** [www.praxisgeographie.de](http://www.praxisgeographie.de)

**PG 3** vom März 2010 hat als Thema seiner Unterrichtsvorschläge „Küsten: Wirtschaften zwischen Land und Meer“. Der fachliche Einleitungsartikel „Küsten: Fragile Lebens- und Wirtschaftsräume zwischen Land und Meer“ geht auf Strukturen, Ressourcen, Chancen und Risiken ein. In seinem letzten Abschnitt über Küsten der Zukunft skizziert der Autor ausgehend von Prognosen zur Bevölkerungs- und Meeresspiegelentwicklung drei Entwicklungs- bzw. Reaktionsmöglichkeiten: A. Weiterer Ausbau der Schutzmaßnahmen; B. Rückzug mit Umweltflüchtlingströmen; C. Anpassung und Risikominderung. Das erste der fünf für die S II konzipierten Unterrichtsbeispiele nennt sich „Küste unter Strom“ und zeigt in seinen Arbeitsblattmaterialien die deutsche Nordseeküste als Energiestandort. Danach wird in „Investition in die Zukunft?“ die vierte Erweiterung des Container-Terminals in Bremerhaven beleuchtet. Eine Overheadprojektorenfolie mit zwei Bildern dazu ist dem Heft beigelegt. Als Drittes wird unter dem Titel „Le sel de Guérande – Das weiße Gold aus dem Atlantik“ die Meersalzproduktion im Departement Loire-Atlantique in mehreren Arbeitsblättern vorgestellt. Gefahren an Küsten sind Thema der letzten beiden Unterrichts Anregungen: Mögliche Tsunamis im Mittelmeergebiet werden in „Urlaubsparadies mit Gefahrenpotential“ angesprochen. Der Aufsatz geht von einem Gefahrenpotential aus, von dem etwa 5 Mio. der 240 Mio. im weilenden Menschen betroffen sein könnten. In „**Bangladeschs Küste – Lebens und Wirtschaftsraum unter Druck**“ zeigt man dann Auswirkungen weitflächiger Aquakulturen in ehemaligen Mangrovenwaldgebieten. Methodisch wird darin mit dem angeführten Unterrichtsmaterial ein Wirkungsgefüge in Partnern oder Gruppen erarbeitet. Pffiffig ist die methodische Idee, nach einer eingangs gestellten Leitfrage („Warum kommt es in Bangladesch zu immer häufiger auftretenden Überschwemmungskatastrophen, wenn bei uns Jahr für Jahr viele Tonnen leckerer Garnelen auf Pizzas, Salaten oder Holzkohlengrills landen?“) die auf 29 Kärtchen geschriebenen Fakten in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen. Abgeschlossen wird das Heft mit vier sehr instruktiven Arbeitsblättern zum Küstenschutz.

Ein Magazinbeitrag gibt Informationen zur „Verlorenen Kindheit“ – sie betrifft weltweit 327 Mio erwerbstätiger Kinder.

**PG 4** vom April 2010 beschäftigt sich mit der Thematik „**Bodenschätze**“. Der Einleitungsaufsatz „Bodenschätze – Schätze im Boden?“ skizziert eine mögliche Vorgangsweise, die auch für andere zu unterrichtende Themen verwendet werden könnte: Zuerst beleuchtet der Autor die Problematik der Begriffsabgrenzung. Als eine weitere – nun didaktische Forderung – stellt er fest, dass das Typische aus verschiedenen Beispielen herauszufiltern sei. Sie sollten dann sowohl hinsichtlich ihrer Entstehung und regionalen Verfügbarkeit auf der Erde, als auch in ihrer Bedeutung für die dortigen Menschen und die Bedeutung der Menschheit insgesamt einen Überblick über die Verschiedenartigkeit geben und die ganze Erde abdecken. Die dritte bei der Auswahl der Beispiele im Hinterkopf zu behaltende Dimension sei die Tatsache, dass die Vorkommen der meisten Bodenschätze begrenzt sind. Es seien daher unabdinglich auch Zukunftsperspektiven anzusprechen, von Recycling oder Substitution. In Zukunft weitergedacht bekomme der „Krieg um Ressourcen“ eine verstärkte Bedeutung. Als Zeitbombe bezeichnet der Beitrag die Wasserproblematik, die auf uns zukommen werde (vgl. auch letztes Thema unserer 5. Klasse [AHS-Oberstufe LP2004](#)).

Die erste der acht konkreten Unterrichtsvorschläge behandelt „Thermalwasser – ein heißer Schatz aus der Tiefe“. Ein Rollenspiel darin dreht sich um die Frage „Wer stillt den Hunger nach Energie?“. In „Gold to go“ geht es um die Regelkreise der Rohstoffversorgung am Beispiel dieses Edelmetalls. Im dritten Unterrichtsbeispiel „Edelsteine aus Sri Lanka“ beleuchten die angeführten Materialien die Gewinnung, die soziale Lage der Arbeiter, Nutzungskonflikte und den Zusammenhang von Edelsteinen und Tourismus. Auch danach steht wieder der Nutzungskonflikt im Mittelpunkt, wenn das nächste Beispiel „Kalksteinabbau auf der Schwäbischen Alb“ behandelt. Chancen und Gefahren zeigt uns dann der Vorschlag „Meeresabbau“, worin Manganknollen, Massivsulfide und Gashydrate als Rohstoffe der Zukunft angesprochen werden. In den österreichischen Lehrplänen der Sekundarstufe II überwiegend dem Fach Biologie und Umweltkunde zugeordnet ist die Fragestellung des sechsten Beitrags „Wo liegt das Gold“, worin Plattentektonik und Lagerstätten behandelt werden. Geopolitische Aspekte sprechen die Materialien an, welche die Unterrichtsidee „Krieg um Rohstoffe?“ enthält. Hier wird auf den sogenannten „Ressourcenfluch“ eingegangen, einer Theorie, dass gerade Länder mit reichen Rohstoffvorkommen – so in ihnen entwickelte demokratische Strukturen fehlen – mit weit mehr negativen Folgen zu kämpfen haben als solche ohne bedeutende Vorkommen. Nicht minder brisant ist die Thematik des nächsten Beitrags: „Aus den Augen aus dem Sinn?“ behandelt die Endlagerproblematik atomarer Abfälle. Methodisch wird das Material darin für eine Fish-Bowl-Diskussion arrangiert. Für die Anwendung in einem bilingualen Geographieunterricht findet man abschließend eine Unterrichts-anwendung mit englischsprachigem Material „Electricity from Öresund“.

**PG 5** vom Mai 2010 ist ein fachdidaktisch sehr wichtiges Heft zum Kompetenzbereich „Beurteilen und Bewerten“. Den in PG immer obligaten Unterrichtsbeispielen sind diesmal gleich drei Fachdidaktikartikel vorangestellt, die dem Leser wichtige Aspekte und Strategien zur Heftthematik aufschließen: In „Werteerziehung im Geographieunterricht“ stellt der Autor zunächst klar, dass „Werte“ erst angesichts eines gesetzten Kriteriums als bedeutsam beurteilt werden. Diese Werte haften den Dingen oder Handlungen nicht an; vielmehr werden diese erst angesichts von Bewertungsmaßstäben zu einem Wert (etwa definiert über den „Nutzen“). Werteerziehung sei immer fachbezogen und zugleich fächerübersteigend. Sie stellt Fragen aus dem Fach, die allein im Fach nicht beantwortet werden können: Es sind Fragen nach der sinnvollen Bestimmung menschlichen Lebens und nach der Würde des Menschen.

Hilfe dazu gibt der erste Autor durch eine Strukturbeschreibung in vier Schritten: 1. Feststellung des Sachverhalts (Verantwortliche Werturteile können nur gefällt werden, wenn die Sache, deren Wert bestimmt werden soll erkannt wird, d.h. Werturteile ersetzen keine Sachurteile, sondern setzen sie voraus!). 2. Fragen nach Funktion und Folgen des Sachverhalts: Die prinzipielle Funktionsweise wird übertragen in mögliche Handlungen und Folgen. 3. Bestimmung der Werte, die in der angesprochenen Funktion umgesetzt oder verletzt werden. Hier kann es Konfliktpaare geben. Schüler sollen dabei lernen, nach der Bedeutsamkeit von Sachen und Handlungen zu fragen – sie lernen explizit, dass hinter allen Handlungen Wertentscheidungen stehen. 4. Wertentscheidung: Die Fachdiskussion führt zu den Fragen, wie Menschen leben wollen, wie man menschliche Lebensbedingungen erhalten oder schaffen kann, welche Werte sich durchsetz(t)en etc. Der Autor deduziert dies dann am Beispiel eines Staudammprojekts.

Der zweite Einleitungsbeitrag beleuchtet „Ethische Urteilskompetenz“. Hier geht es darum, dass ein reflektiertes Urteil die Beachtung und das Hinterfragen verschiedener Perspektiven und Standpunkte beinhaltet. Als Grundmodell ethischer Urteilskompetenz ziehen die Autoren den so genannten praktischen Syllogismus heran, der in drei Stufen vorgeht: einer präskriptiven Prämisse („...soll..., bzw. soll nicht...“), folgt als 2. eine deskriptive Prämisse (= aus dem Sachverhalt abgeleite-

te Feststellung) der als 3. ein fallbezogener präskriptiver Schluss folgt. Besonders der erste Schritt soll dazu hinführen, nicht vom Sein auf das Sollen zu schließen. Bei einem Urteil müssen also Gründe, Voraussetzungen, Einschränkungen, Folgen, die jeweiligen (unterschiedlichen) Haltungen mit bedacht werden. Die Autoren schlagen dazu zwei Varianten vor: entweder im konstruktiven Sinn verschiedene Meinungen in Hinblick auf ihre deskriptive und präskriptive Prämisse zu entwickeln, oder – am Beginn vielleicht einfacher – im rekonstruktiven Sinne Meinungen, Standpunkte, Interessen an fertigen Standpunkten zunächst zu analysieren. Skizziert wird das von ihnen am Beispiel „Kinderarbeit in Pakistan“ mittels zweier Argumentationslinien in den folgenden Schritten: Situation – Norm – Wertmaßstab – Konklusion.

Der dritte Auftaktartikel „Beurteilen und Bewerten – Schlüsselkompetenz eines modernen Geographieunterrichts“ streicht heraus, dass für die unterrichtliche Umsetzung die klassisch-objektive Rauminterpretation im Sinne eines Containerraums und eines Systems von Lagebeziehungen um die subjektivistische Sicht als Kategorie der Sinneswahrnehmung und der Konstruktion von Räumen ergänzt und weitergeführt werden müsse. Dazu ergänzen die Autoren noch in Form eines Schemas die Dimensionen geographischer Beurteilungs- und Bewertungskompetenz in sehr übersichtlicher Weise. Der erste der folgenden Unterrichtsvorschläge beleuchtet den „Flughafenausbau Frankfurt – Fluch oder Segen?“ Für Mittelstufenklassen geeignet ist das zweite konkrete Unterrichtsbeispiel „Wangari Maathais – Green Belt Movement – eine Vision fasst Fuß“. Hier geht es um Wechselwirkungen zwischen physio- und anthropogeographischen Zusammenhängen bzw. werden mögliche Lösungen auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft. Für die 5. Schulstufe gut kontrastierend nutzbar zu den in unseren Schulbuchmaterialien angebotenen Kapiteln ist die Unterrichtsidee „Schokolade – zarterherb und bittersüß“, die Plantagenwirtschaft und Fair-Trade behandelt. Für die Oberstufe findet man danach einen Vorschlag zu Gentrification in Leipzig unter dem Titel „Das Ende der Leerstandsspirale?“. Schüler sollen darin selbst bewerten, welche Chancen und Risiken ein Projekt der Stadterneuerung in sich birgt. Dazu passend die danach folgende Idee im Sinn der angeführten vier Raumkonzepte, ein Thema kontrovers zu diskutieren: „Graffiti – Schmiererei oder Kunstwerk?“.

In „Wo soll das Hinführen?“ wird die Dilemma-Methode vorgestellt. Der Autor hebt heraus, dass gerade bei der Umwelt-erziehung die Frage „Welche Werte sind uns wichtig?“ anzugehen und von den verschiedenen Standpunkten und Alternativen aus zu diskutieren sei. Dilemmageschichten bieten dazu methodisch gute Ansätze. Dieser Beitrag enthält zwei solcher Einstiegstexte für die Pro und Kontra-Diskussion bzw. Stellungnahmen und Abstimmungen zu „Autofahren für die Zukunft bis zum Öko-Crash“ und „Globale Gerechtigkeit“ an.

Neben diesen Unterrichts Anregungen zum PG-Thema enthält das Heft noch Weiteres zur Fußball-WM in Südafrika „Fußballtempel versus Hüttensiedlungen“, worin Kapstadt im Mittelpunkt steht und „Fußball-WM-Fieber contra Wettergott?“, worin es um Wetterverläufe beim Durchzug einer Zyklone geht.

Sehr gut einsetzbar sind die beiden Arbeitsblätter zu „China - Schneiderei der Welt“ und besonders das zu „Landflucht in China – auf der Suche nach Arbeit“, welches das BIP pro Provinz in einer instruktiven Karte zeigt und mit Textkärtchen von „Stimmen zu Luo Fabins Vorhaben“ präsentiert. Sehr kurz und einfach werden damit didaktische Aspekte, wie sie in den ersten beiden Artikeln dieses Heftes postuliert wurden, eingelöst!

### Geographische Rundschau.<sup>1</sup> [www.geographischerundschau.de](http://www.geographischerundschau.de)

**GR 3** vom März 2010 bündelt sechs Fachartikel zur Paläo-Hydrologie: Die Erfassung vergangener Hochwässer ist dabei ein wichtiger Aspekt heutiger Gefahrenprävention. Das zeigt schon der erste breit aufgestellte Aufsatz über „Hoch- und Niedrigwasser in historischer und prähistorischer Zeit“. Mit Hinweisen auf frühere Extremereignisse einer Region beschäftigt sich danach der zweite Beitrag mit „Paläohochwässer im monsungeprägten Asien“. Über Quellen unterschiedlichster Art werden dann „Historische Hochwasserereignisse in Mitteleuropa“ analysiert. Im Zusammenhang mit dem Vulnerabilitätsbegriff wird aber auch die unterschiedliche Wahrnehmung solcher Ereignisse angesprochen. Mit „Extreme Hochwasser in der jüngeren Erdgeschichte“ beschäftigt sich der nächste Aufsatz anhand weltweiter Beispiele, wie pleistozänen Eisstauseeausbrüchen, etwa dem Britischen Kanal, Schließung und Öffnung der Straße von Gibraltar. Eine Fallstudie „Hoch- und Niedrigwasser in Köln seit AD 1000“ und zu „Berücksichtigung von historischen Hochwasserereignissen in der Extremwertstatistik“ schließen das Heft ab.

---

<sup>1</sup> Die Zeitschriftenartikel des Westermann-Verlags (PG, GR u.a.) finden sie **auch online** in dem Internetportal [www.westermann-FIN.de](http://www.westermann-FIN.de)

**GR 4** vom April 2010 ist wieder eines der regelmäßig bei GR herauskommenden Themenhefte zu Globalisierungsfragen, das man jedem Lehrer als Material für die Abschlussklassen (AHS und HAK) bzw. Wahlpflichtfächer uneingeschränkt empfehlen kann, werden doch hier immer wieder neue Themen eingeführt. Dieses Heft beleuchtet das Globalisierungsproblem „Welthandel und Umwelt“, das in letzter Zeit verstärkt in den Blickpunkt gerückt wurde: den durch Welthandel entstehenden ökologischen Rucksack. Der erste Aufsatz „Welthandel und Umwelt: Konzepte, Befunde und Probleme“ stellt zunächst unterschiedliche theoretische Ansätze skizzierend gegenüber. Dabei zeigt er an der „Environmental Kuznets Curve“, dass Volkswirtschaften nach zunächst steigenden Umweltbelastungen ab einem ersten Wendepunkt immer effizienter mit Umweltressourcen umgehen, bei einem zweiten dann (Wohlstandspunkt) ein weiteres Wachstum der Wirtschaftsleistung die Umwelt auch absolut entlastet. Empirisch lässt sich die Effizienzwende in den entwickelten Volkswirtschaften in den meisten Indikatoren schon feststellen, der zweite Punkt aber erst bei sehr wenigen. Grundsätzlich gehen diese Analysen der Fragestellung nach, ob die nachgewiesenen Umweltverbesserungen der hochentwickelten Wirtschaften mit gleichzeitigen Verschlechterungen oder aber Verbesserungen in Schwellenländern einhergehen. So zeigen Berechnungen, dass einerseits der globale Warenhandel in Summe tatsächlich Umweltlasten in Richtung Entwicklungsländer verlagert hatte, allerdings nicht als einheitlichen Trend. Die globalen Wertschöpfungsketten können sowohl Umweltlasten verschieben, aber genauso auch Modernisierungseffekte in den Ländern des Südens bewirken – insbesondere wenn es sich um große transnationale Ketten handle. Ein empirischer Beleg für sogenannte „pollution havens“ ist nur bedingt nachweisbar. Hier lassen sich aber starke Unterschiede zwischen Verlierern in Afrika und in manchen Gegenden Lateinamerikas, und den profitierenden aufstrebenden asiatischen Ökonomien feststellen. Der zweite Beitrag stellt den „Ökologischen Rucksack im globalen Handel“ vor als ein Konzept, das Ökonomie, Umwelt und Geographie verbindet. Der Frage „Verlagert der Norden Umweltbelastungen in den Süden?“ geht wiederum der nächste Aufsatz nach, der eine Reihe ausgezeichneter thematischer Karten enthält. Mit sozialen und ökologischen Standards im fairen Handel beschäftigt sich dann die Darstellung „Corporate Responsibility in der Modeindustrie“ (mit Beispiel Indien). Instrukтив sind dabei nicht nur Lohn und Gewinnangaben, sondern auch eine Graphik zum globalen Produktionsnetzwerk eines T-shirts und die Zertifizierung nach dem Global Organic Textiles Standard. „Garnelen aus Bangladesch im Weltmarkt“ verdeutlicht nicht nur die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges, sondern auch wie zunehmend europäische Großhändler Einfluss auf Zertifizierungsprogramme vor Ort haben. Der dritte hier exemplarisch angeführte Wirtschaftsbereich ist die Palmölindustrie (Grundstoff für Kosmetik-, Nahrungsmittel und Chemieindustrie) in „Globale Wertschöpfungsketten: eine Frage der Nachhaltigkeit“. Die Anbaufläche hat sich seit 1980 verdreifacht und zum damaligen Hauptproduzenten Nigeria kamen heute zu gleichen Teilen Malaysia und im letzten Jahrzehnt Indonesien dazu.

Hervorgehoben werden soll aber auch der abschließende Magazinteil des Heftes mit seinen Kurzbeiträgen: Eine ganz ausgezeichnete Kartendarstellung enthält die Schilderung einer Wertschöpfungskette „Weltreise eines Familienzeltens“ (über 23.000 km!); eindrucksvoll sind die Fotos in „Unbemerkte Verschmutzungsosasen der Weltwirtschaft am Beispiel der Chromsulfat-Produktion in Nordindien“. In „Ölförderung auf Kosten der Umwelt“ wird der Konflikt um eine Erdölpipeline in Kamerun beschrieben und in einem Exkursionsbericht anhand eigener Erhebungen vor Ort – Titel „Auf den Spuren von Wertschöpfungsketten im Obst und Gemüsehandel“ – die Situation kenianischer Kleinbauern dargestellt.

**GR 5** vom Mai 2010 beschäftigt sich mit „Ozeanen und Meeresforschung“.

Der Reigen der acht Fachaufsätze beginnt mit einem über „Ozeanbeobachtung – Roboter erforschen den Ozean“. Danach folgen vier physiogeographisch ausgerichtete Themenartikel: „Ozeanzirkulation – Antrieb und Bedeutung im Klimasystem“, „Ozeanversauerung – das wenig bekannte CO<sub>2</sub> Problem“, „Gashydrate im Meeresboden“ und „Freak-Waves: Entstehung, Vorkommen, Warnung“. Human- bzw. wirtschaftsgeographische Aspekte werden beleuchtet in: „Weltweite Trends im Hochseekreuzfahrttourismus“. Der mit der Klimaerwärmung Bedeutung gewinnenden Frage „Wer kontrolliert die Nordwestpassage?“ und „Überfischung: Hintergründe und Wege in ein besseres Fischmanagement“ sind weitere Beiträge gewidmet.

**Geographie und Schule.** [www.aulis.de/zeitschriften/gs/](http://www.aulis.de/zeitschriften/gs/)

GS 184 vom April 2010 ist eines der Didaktikhefte von GS, wo konzentriert größere didaktisch/methodische Ansätze aufbereitet werden. Der erste Beitrag geht auf die Frage „Befähigt für die erdräumliche Zukunft – Aufgaben und Chancen des Geographieunterrichts“ ein. Auch wenn in dieser auf schweizerisch-deutschen Didaktikverhältnissen fußenden Darstellung der wichtige Paradigmenerweiterungen möglich machende Bereich „Wirtschaftskunde“ – der weit über das

„nur-Räumliche“ hinausgeht – nicht gestreift wird, bietet er mit seinen angeführten Ideen eine interessante Skizze über die Entwicklung. Instruktiv und immer wieder wichtig in Erinnerung zu rufen ist die vom Autor gemachte Aufstellung und dann nähere Operationalisierung der heute in einer zeitgemäßen Didaktik angestrebten Kompetenzbereiche: 1. Fachwissen – 2. räumliche Orientierung – 3. Erkenntnisgewinnung/Methoden – 4. Kommunikation – 5. Beurteilen/Bewertung – 6. Handlung. Etwas spröder zu lesen, aber viele auf den Bereich Erdkunde bezogene Ideen systematisierend und mit reichem Literaturapparat versehen, ist dann ein weiterer Aufsatz mit dem Titel „Struktur, Erkenntnisprofil und Zukunftspotential der Geographie.“

Konkrete Ansätze, diesen Forderungen nachzukommen bieten dann zwei weitere Beiträge an. Zunächst in „Systemdenken – Schlüsselkompetenz für zukunftsorientiertes Raumverhalten“: Der Rezensent möchte das auch deswegen herausstreichen, weil bei der Umsetzung des österreichischen AHS-Oberstufen-Lehrplans 2004 gerade solches im letzten Themenabschnitt der 5. Klasse zwar angestrebt war, in den Schulbüchern (und offenbar auch von den Approbationskommissionen) nicht ausreichend umgesetzt worden ist.

Der Autor dieses Aufsatzes streicht heraus, dass es für Systemkompetenz gelte, mehrere Ebenen auszubilden: deklaratives Wissen + Handlungswissen + metakognitives Wissen. Wenn man Inhalte entsprechend systemorientiert aufbereite, würden Schüler zusätzlich auch ein relativ umfangreiches Fachwissen erwerben. Systemkompetenz setze sich nicht aus einer einzigen Fähigkeit, sondern aus verschiedenen Teilkompetenzen zusammen. Am Beispiel vom Thema „Lawinen“ macht er deutlich, dass erst die Zusammenhänge das Phänomen verständlich machten (In der Folge führt der Autor dann diese Idee bei einer fachdidaktischen Untersuchung vor, die in diesem Zusammenhang die Vorgangsweise mit, bzw. Wirkung von Concept Maps analysiert. Er weist dabei nach, dass CM sowohl für den Wissenserwerb wie auch für die Wissensanwendung förderlich seien, wobei sie eine deutlich höhere Effektstärke beim Erlernen von Inhalten hätten. Zahlreiche Studien lieferten überdies Belege, dass CM in Gruppen eindeutige Leistungsvorteile im Vergleich zur individuellen Generierung mit sich brächten. Das übersichtliche Darstellungsformat von CM scheine sich auch positiv auf die langfristige Behaltensleistung auszuwirken. Denn: so schreibt er aufgrund seiner empirischen Studie: Sechs Monate nach der Intervention können Schüler, die Concept Maps erstellt haben, Aufgaben zum inhaltlichen als auch zum anwendungsorientierten Wissen besser lösen als Schüler, die in Lerngruppen schriftliche Zusammenfassungen erstellt haben.

In einem weiteren Ideenbeitrag „Nicht für die Schule, für die Zukunft lernen wir...“ wird das unterrichtsmethodische Instrumentarium mit Anwendungsbeispielen erweitert. Die Autoren streichen heraus, dass es neben der Auswahl entsprechender Unterrichtsinhalte den Methodenaspekt zu beachten gelte (Unterrichtsarrangements hätten u.a. zu enthalten: Folgewirkungen für die Zukunft, Schüler sollten lernen, nicht lediglich gegenwärtige Probleme zu analysieren und darauf zu reagieren, sondern unter Einbeziehung zukünftiger Folgen, vorausschauend zu modifizieren). Besonders streichen dann die beiden Autoren neben dem Planspiel und Computersimulationsspielen, die Szenario-Methode heraus.

Im abschließenden Heftbereich „GS-extra“ finden Leser/innen eine pfiffige Unterrichtsskizze eines Unterrichtsprojekts „Straßen kann man in zwei Richtungen lesen“. Am Heftende ist eine Bildinterpretation zu finden: „Landschaftsmalerei – mit den Augen eines Geographen gesehen“.

**Unterricht mit Geographie aktuell.** [www.aulis.de/zeitschriften/ga](http://www.aulis.de/zeitschriften/ga)

**GA 2** vom März 2010 enthält drei Arbeitsblätter zur deutschen Elektroindustrie und ein Arbeitsblatt zur Krise am Arbeitsmarkt in Deutschland. Unter der Rubrik „Informationen“ findet man dann zur Fragestellung „Wie wollen wir in Zukunft leben?“ Nach einem Infoblatt „Wasser-Fußabdruck“ (Hier wird das Konzept des virtuellen Wassers vorgestellt, worunter die Wassermenge zu verstehen ist, die bei der Produktion anfällt.) folgt ein Schwerpunkt zu Städten mit Blättern zu: Metropolen in Deutschland (11 Metropolregionen künftige Bevölkerungsdynamik – Wanderungssaldo – BIP – Arbeitslosenrate, leider mit Werten von 2006); Historische Stadtentwicklung in Westfalen mit instruktiven s/w Karten.

Ein Internetprojekt beschäftigt sich mit der „EU-Osterweiterung“ – genutzt werden die entsprechenden Seiten von wikipedia, der deutschen Bundesregierung, von europa.eu und der Europäischen Kommission ec.europa.eu. Auch für andere ähnliche Unterrichtssequenzen kann man die hier angeführten Fragestellungsschritte nutzen: Einer durchaus länger formulierten Fragestellung folgen 1. Recherchieren Sie beiden Standpunkte ... 2. Entwickeln Sie einen eigenen begründeten Standpunkt zu ... 3. Bereiten Sie eine Präsentation vor (in Form von...), 4. Referieren Sie ihre Arbeitsergebnisse in/vor einem entsprechenden Adressatenkreis

Wirtschaftliche Themen beleuchten Materialeiten zu „EU plant Meeresautobahn“, zwei Arbeitsblätter mit Text und Kärtchen „Atomenergie: Rückzug oder Vormarsch?“, eine Rechercheaufgabe „Mikrofinanz in der Entwicklungszusammenar-



beit“, und dazu passend zwei Infoseiten mit Material zum HDI (Human Development Index). In der regelmäßigen Spalte „Land aktuell“ findet der Leser 4 Materialseiten zu Südafrika.

Die ebenfalls in jedem Heft aufscheinende Rubrik „Zahlen & Daten aktuell“ bietet diesmal solche zum Primärenergieverbrauch nach Staaten; ferner zu Förderung von Rohöl und Elektrizitätserzeugung. „Arbeitsmethoden aktuell“ präsentiert „Karten bewerten“. Groß angelegt mit 5 Seiten ist danach ein „GA-Spezial“ zu „20 Jahre Aufbruch Ost“, dem ein Klausurvorschlag zu „Wirtschaftskrise und Globalisierung“ angefügt ist.

**GA 3** vom Mai 2010 beginnt mit zehn Infoblättern zum „Naturparadies Galapagos“. Ein weiterer Schwerpunkt ist „**Afrika und Entwicklungshilfe**“. Darin behandeln die Texte zunächst die Korruption afrikanischer Eliten, setzen fort mit einer Tabelle zur Entwicklungshilfe, um bei den Millenniumszielen der Entwicklungshilfe unter dem Aspekt Anspruch und Realität zu enden. Mehrere Arbeitsblätter beleuchten unter „Stopp dem Höhenwahn?“ Hochhausprojekte weltweit (nach den etwas über 800 Metern in Dubai wird dort ein über 1.000 Meter hoher Turm geplant) und die Thematik „Ökostrom“ in Europa. Jeweils ein Arbeitsblatt findet man zu den Themen „Salzgehalt des Meeres“ (mit einer guten s/w Karte zu kalten und warmen Meereszirkulationen), „Deutschland im Ruhestand“ (mit einer s/w Karte Anteil der Bevölkerung über 65 nach Regionen Europas), ferner zu Stadtentwicklung in Deutschland (Wanderungssalden, Bodenpreise, Sozialdaten) und zum „Skitunnel Oberhof“, der eine Ganzjahresskinutzung ermöglicht. In der Kolumne „Land-aktuell“ werden diesmal die Vereinigten Arabischen Emirate mit Texten und Graphiken beleuchtet und für unterrichtliche Nutzung aufgeschlossen.

Bei **Zahlen & Daten** findet man in diesem Heft **Tabellen zum Außenhandel** (Einfuhr / Ausfuhr) mit denen man interessante Karten etwa auch auf einem **Online-GIS** gestalten könnte. Ferner sind dort weitere Datenzusammenstellungen zu **Verkehr** (Länderweise Streckenlängen und Verkehrsleistung, Pkw-Bestand) und zu **Tourismus** (Grenzankünfte, Einnahmen/Ausgaben für den internationalen Reiseverkehr) aufgeführt. Ergänzend zu letzterer Tabelle folgt ein Unterrichtsvorschlag zum Thema „Tourismus in Entwicklungsländern“: drei Textseiten mit Arbeitsaufgaben zu Tourismus in Indien, zwei zum Gebiet der Dominikanischen Republik und zwei zu Südafrika. Der Abschnitt „Klausur aktuell“ enthält Materialien und Fragestellungen zu „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“. Diese enthalten zwei sehr instruktive s/w Kärtchen: eines zu Deutschlands Leitbild zu Wachstum und Innovation mit den Metropolräumen und ihren Verflechtungen, eine andere zeigt die Thematik dann auch als Europakarte.

**Teaching Geography:** [www.geography.org.uk](http://www.geography.org.uk)

**TG 2** Summer 2010 hat als Heftschwerpunkt „Putting Young People in Context“: Es beginnt mit einem Fachdidaktikartikel, der erläutert, was mit „Young People’s Geographies“ gemeint ist – es ist ihr Alltagsleben mit ihren Alltagsfragen an ihre Umgebung, wie sie Orte wahrnehmen, nutzen, sie in ihrer Vorstellung konstruieren. Den Aspekt „How Can Young People Take an Active Role In the Geography Curriculum“ ist der zweite Aufsatz gewidmet, in dem drei Lehrer ihre konkreten Erfahrungen bei Studien im lokalen Umfeld beschreiben. Ein Photodokumentationsprojekt „Castle: Young Culture in Swansea“ wird danach vorgestellt. Weiters folgen einige direkte Unterrichtsideen (die mit webabrufbarem Arbeitsblattmaterial ergänzt sind): „Enough For Everyone Forever?: Considering Sustainability Of Resource Consumption With Year 10 Students“ geht auf auch bei uns bekannte Nachhaltigkeitsziele ein. Als zweites findet man dann Unterrichtsvorschläge „Using Empathy to Encourage Extended Writing At Key Stages 3 and 4“: Der Autor geht dabei auf Research and Poster Presentation, ferner auf Story Writing ein. Weitergesponnen wird diese Thematik zu Argumentationskompetenzmodellen in einer Darstellung mit angeschlossener Analyse der Schülerreaktionen mit dem Titel „I Think It’s Stupid’ is no Argument: Investigation How Students Argue In Writing“. Um unterschiedliche Wahrnehmungen geht es in der Zeichnungen verwendenden Idee für fünf Unterrichtsstunden „Paradise on Earth or land of many problems? Challenging perceptions of Sri Lanka through enquiry“, deren methodische Grundstruktur man auch an anderen Beispielen gut umsetzen kann. Interessant – weil eine ganz andere Curriculumidee dahintersteht, als sie unsere Lehrpläne bieten, ist darin eine Ausformulierung von unterschiedlichen Anforderungsniveaus an Schüler (Stages). Abgeschlossen wird der interessante Artikel mit „In What Ways Can Teaching Support the Process Of Students’ Perceptions Become More Nuanced?“

Eine Untersuchung „Unequal access: why some young people don’t do geography“ bezieht sich auf den Umstand, dass im GCSE-Stufenbereich (= Mittelstufe nach der KS3, wo Geographie nur ein Wahlpflichtfach ist) in den letzten 13 Jahren eine stete Abnahme erfolgt ist. Die höchsten Werte verzeichnete Geographie als Wahlpflichtfach in den grammar schools, den niedrigsten in comprehensive and secondary modern schools. Die Verteilung korrelierte ferner mit der Höhe aller Top-Noten in A\*-C – auch aufgrund konkurrierender anderer Fächer. Feststellbar sei auch, dass Direktionen – be-

sonders in leistungsschwächeren urbanen Distrikten – um den Gesamtnotenschnitt ihrer Schule in solchen „league tables“ anzuheben, strategisch stärker in leichtere vocational qualification courses lenkten. Ein GA's Manifest findet man unter [www.geography.org.uk/adifferentview](http://www.geography.org.uk/adifferentview). Die Untersuchung zeigt aber – so schreiben die Autoren der Uni Birmingham – die Schlüsselrolle gut ausgebildeter, motivierter Lehrer!

**MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT** erscheinen jährlich, [www.oegg.info](http://www.oegg.info).

**Band 151**, Wien 2009. Dem neuen Schriftleiter ist ein MÖGG-Band gelungen, der auch viele interessante Grundlagen für Lehrende an höheren Schulen enthält, die es methodisch für den Unterricht aufzubereiten lohnt – und vielleicht inspiriert das z.T. ausgezeichnete Material auch einmal Schulbuchautoren...

Der erste Teil ist mit mehreren Artikeln einem Schwerpunkt gewidmet, der sich mit diesem Material ideal zur Vertiefung – etwa im Wahlpflichtfach – anbietet: In „Migration und Integration“ beschäftigt sich der erste Beitrag „Von jungen und alten Einwanderungsländern: Die Geographie der europäischen Migration“ überblicksartig mit der Thematik. In einer Zusammenschau von Pullfaktoren streift er noch in Schulbüchern Bekanntes. Im Unterricht könnte man diese Schaubilder als *Concept Maps* nutzen. Bis Anfang der 1960er Jahre haben per saldo mehr Menschen die EU27 verlassen. Der sogenannte „Tipping point“ eines negativen Saldos von 200.000 drehte sich erstmals im Jahrfünft 1960-65. 2005-2010 liegt das Einwanderungsplus bei 1,3 Mio. Im empirischen Belegteil werden interessante Kurven der Wanderungssalden 1950-2010 für die vorher ausgemachten vier Typen gezeigt: ehem. Kolonialmächte / reife Einwanderungsstaaten / junge Einwanderungsstaaten / noch nicht Einwanderungsstaaten. Da kann man neben Österreichs Entwicklung (aus unerfindlichen Gründen fehlt Deutschland), aber auch etwa im Vergleich die minimale Einwanderung nach Finnland oder Dänemark erkennen. Der Aufsatz geht dann noch auf die Altersstruktur ein (leider nicht auf Qualifikationsprofile und politische Implikationen bzw. Perzeptionen). Dies übernimmt dann der übernächste – einem Fallbeispiel „Tschechien – ein junges Einwanderungsland?“ folgende Aufsatz: „How to lure the New Argonauts to Austria? – Brain Competition Policy in a small open European Economy“. Der Autor belegt, dass hier Österreichs Positionierung aufgrund des Mangels an high-tech-Industrien sowie eines als mittelmäßig eingestuften Universitätssektors nicht eben günstig ist. Sowohl dieser als auch ein später im Zusammenhang mit ländlich-peripheren Räumen stehender Artikel „Development Patterns of rural Depopulation Areas. Demographic Impacts of Amenity Migration on Italian Peripheral Regions“ ließen sich als anspruchsvolles Material für einen bilingualen GW-Unterricht der Oberstufe gut nutzen! Politische Veränderungen im Migrationssystem beleuchtet dann der Beitrag „Integration und Staatsbürgerschaft in Österreich seit 1918“.

„Regionalentwicklung im Burgenland und Westungarn während des 20. Jh.“, „Das Schaffen günstiger Rahmenbedingungen für KMU sind weitere Aufsätze. Eine vergleichende Untersuchung der Gestaltungsräume ländlicher Gemeinden in Mitteleuropa“ und insbesondere ein Grundsatzbeitrag „Krise der Raumplanung – aus der Sicht der Praxis in Österreich“ schließen wirtschaftliche und politisch-bildende Dimensionen auf. Der Autor formuliert u.a. zur Problematik „Hintergrund ist eine politische Kultur, in der Planung nicht als politisches Instrument begriffen wird, sondern als Beschränkung des politischen Handlungsspielraumes (...). Gemeinwohl ist nicht im Visier des politischen Mainstreams. Es ist aber eigentlich die wesentliche gesellschaftspolitische Legitimation der Raumplanung überhaupt. Dabei könnte gerade an diesen Fragestellungen relativ leicht verständlich gemacht werden, worum es geht. Raumplanung ist dem politischen Kalkül unterworfen. Um eine größere Akzeptanz der Raumplanung in der Öffentlichkeit zu erzielen, bedarf es einer strategischen Umorientierung. Grundvoraussetzung für die Mehrheitsfähigkeit ist eine Raumwahrnehmung, welche die lebensweltlichen Zusammenhänge im Raum erkennt und dementsprechend den Raum als Verantwortungsdimension in den politischen Diskurs einführt.“

Von den anderen Beiträgen seien noch erwähnt: einer, der „Klimaänderungen: mögliche Auswirkungen des Temperaturanstiegs auf den Weinbau der Wachau“ analysiert, bzw. aus dem Kartographiebereich einer zu „Web Mapping 2.0“, ferner zu „Lernpsychologische und mediale Grundlagen in Hinblick auf kartographische Informationssysteme als Geographie-Lehrmittel“ und ein Bericht über „Blasius Kozenn – Vater der Schulatlanten“ und der Museumseröffnung in Hotunje/SLO. Die Fachdidaktikentwicklung in Österreich skizziert ein Beitrag „Ein Zentrum für Fachdidaktik am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien – die Geschichte einer Institutionalisierung“.

**Wissenschaftliche Nachrichten** Zs. für Lehrer der S II in naturwissenschaftlichen Gegenständen – Geographiebeiträge findet man auch virtuell auf [www.gw.eduhi.at](http://www.gw.eduhi.at) > Zeitschriften

**WN 138** vom Frühjahr 2010 enthält in seinem Wirtschafts- und Sozialgeographie-Teil einen sehr gut für die politische Geographie in unseren Abschlussklassen einsetzbaren Artikel zur Migration nach Österreich und der Veränderung der dazu grundlegenden Rechtsgrundlagen sowie einige sehr instruktive Graphiken mit längerer Zeitreihe zur Wirtschafts- und Arbeitslosenzahlenentwicklung – 1971 bis heute und ihre regionale Differenzierung der AL nach Bundesländern seit 1961 – gutes Material für eine Maturaprüfung.